

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Walter Kirchschräger, röm.-kath.

1. Januar 2016

... nach Christus

Lk 2, 21

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Heute vor einer Woche haben wir Weihnachten gefeiert, für viele unter uns vor allem das Fest der Geburt Jesu von Nazaret. Das Evangelium, das heute in der katholischen Kirche verkündet wird, erinnert uns daran: Es ist der achte Tag nach der Geburt Jesu. An diesem achten Tag nach dem Weihnachtsfest beginnt ein Neues Jahr. Diese Festlegung hat nichts mit der astronomischen Zeitrechnung und dem Stand der Gestirne zu tun, und nicht immer war der Beginn des Monats Januar auch der Jahresanfang.

Vermutlich wissen Sie das ja aus Ihren Schultagen: Der Jahresanfang wurde bei den verschiedenen Völkern, Kulturen und Religionen in Zusammenhang mit herausragenden Ereignissen festgelegt, und von einem solchen Geschehen an wurden die Jahre dann gezählt. Die Römer blickten dabei zurück auf die Entstehung der Stadt Rom und rechneten von der Gründung ihrer Stadt. Sie führten im Jahr 153 v. Chr. den Jahresbeginn mit dem 1. Januar ein, was aber wieder in Vergessenheit geriet. Das jüdische Volk setzte das Jahr 1 mit seiner Berechnung der Erschaffung der Welt an. Die islamische Religion nahm dabei auf die Flucht des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina Bezug. Das Datum des Jahresbeginns wurde jeweils auf die entsprechenden Gründungsereignisse abgestimmt. Dies galt auch für den Einfluss des Christentums: So begann das Kalenderjahr zeitweise am 25. März, also dem Fest Verkündigung des Herrn, dann am 25. Dezember, dem Fest der Geburt des Herrn.

Die Jahreszählung mit Bezug auf die Geburt Jesu Christi geht auf den Mönch Dionysius Exiguus zurück, der im Jahr 525 diese Zeitrechnung im Auftrag von Papst Johannes I. entwarf. Die Kalenderreform von Gregor XIII. im Jahr 1582 korrigierte einige Ungenauigkeiten und brachte jenes Kalendersystem, das bis heute bei uns und in weiten Teilen der Welt gilt.

Bei allen Berechnungen wurde also ein Gründungsgeschehen zum Ausgangspunkt der Zeitrechnung genommen. So stehen wir heute nicht nur im Jahr 5777 nach der Erschaffung der Welt und im 2769. Jahr nach der Gründung der Stadt Rom, sondern auch 1294 Jahre nach der Flucht des Propheten. Da spielt es keine besondere Rolle, ob die Zeiträume historisch immer genau berechnet wurden; weit wichtiger sind Benennung und Inhalt des jeweiligen Bezugspunktes. Mit dem heutigen Tag beginnen die Menschen in einem grossen Teil der Welt das Jahr 2016 nach Christus, oder – wie es korrekt und vollständig hiesse – nach Christi Geburt.

Wir alle haben heute Nacht auf die eine oder andere Weise das alte Jahr verabschiedet und den Übergang in ein Neues Jahr gefeiert. Auch in unserem Leben setzen wir damit irgendwie einen neuen Anfang. Es ist ja bemerkenswert, dass der Brauch der Neujahrsvorsätze nicht mit dem jeweiligen neuen Lebensjahr oder dem Geburtstag verbunden ist. Er bezieht sich vielmehr auf die Kalenderzählung der Jahre und daher auf den 1. Januar. Der Neuanfang, den wir setzen, führt uns an die Grundlage unseres Kalenders zurück: „nach Christi Geburt.“

„Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus“ - so erzählt Lukas in seinem Evangelium (Lk 2,21). Der Bezugspunkt ist also die Geburt Jesu, und wir stehen heute am achten Tag danach. Das ist kein Zufall, denn grosse Feste im kirchlichen Kalender wurden durch viele Jahrhunderte acht Tage lange gefeiert. Bei Weihnachten und Ostern ist dies bis heute im Festkalender erhalten geblieben.

Ganz zu Recht, denn diese jährliche Feier der Geburt Jesu ist ein grosses Fest, eine Grundlage, ein neuer Anfang. Nach unserer christlichen Überzeugung hat Gott mit der Menschwerdung Jesu begonnen, ein neues Kapitel in seiner Beziehung zu uns Menschen zu schreiben, und zwar das entscheidende Kapitel. Denn für Christinnen und Christen ist es ja nicht irgendein Knabe, der da geboren wird. Der Verfasser des Matthäusevangeliums und auch Lukas verwenden viel Mühe und Erzählkunst, um uns in den so genannten Vorgeschichten ihrer Evangelienschriften darauf vorzubereiten, dass mit dieser Geburt Grosses geschehen wird:

„Er wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden“, und „seine Herrschaft wird kein Ende haben“ – so lesen wir bei Lukas (Lk 1,32.33), und im Matthäusevangelium heisst es kurz und knapp: „Das Kind ist vom Heiligen Geist“, und weiter: „Sein Name wird sein Immanuel, das heisst: Gott mit uns“ (Mt 1,20.23). Das sind keine alltäglichen Höflichkeiten, und im Rückblick auf dieses Geburtsgeschehen deutet der Verfasser des Johannesevangeliums, dass dieser Jesus der eine Sohn Gottes ist, der einzige, der Gott je gesehen hat und der nun für uns Kunde bringt von diesem Gott, ihn sozusagen für uns auslegt (vgl. Joh 1,18). Der gleiche Evangelist ordnet die Geburt Jesu grundsätzlich in das Verhältnis zwischen Gott und Mensch ein:

„Gott hat die Welt sosehr geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern ewiges Leben hat“ (Joh 3,16): Die Menschwerdung Jesu gilt als Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen und seiner Absicht, dass die Menschen Leben in Überfülle haben.

Sie alle wissen, wie das mit Jesus von Nazaret weitergegangen ist: sein Leben, sein verkündigendes Wirken, sein Tod, seine Auferstehung, die Gabe des göttlichen Geistes an die Menschen – wohl wirklich ein neuer Anfang. Und heute ist erneut der achte Tag danach, der Tag, an dem wir in unserer Zählung ein Jahr hinzufügen seit damals, da unser Gott in neuer Weise den Menschen nahegekommen ist.

Das Jahr 2016 also nach Christi Geburt – dieses Jahr, ein neues Jahr, hat soeben begonnen. Die Zählung der Jahre gibt ihnen einen Bezugspunkt. Der Anfang, auf den sich diese Zählung bezieht, ist wie der feste Ausgangspunkt bei der Landvermessung, von dem aus ich alles weitere in den Blick nehmen und auch genau festlegen kann. Denn dieses neue Jahr und dieser heutige Tag haben im Blick zurück auch eine Verankerung, die uns ermutigt, nach vorn zu blicken.

Ja, uns: Denn wie immer wir diese Nacht als Übergang und den heutigen Tag erleben, es ist auch für uns ein Tag in einem Jahr nach Christus. Es ist ein Signal, das uns in Erinnerung ruft, wer wir sind und wie oder warum das angefangen hat, dass Menschen Christinnen und Christen genannt werden.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, es gibt viele Möglichkeiten, den Lauf der Zeit und der Jahre festzulegen. Die Zeitrechnung „nach Christi Geburt“ wird es so lange geben, wie dieser Bezugspunkt für Menschen und ihr Leben prägend sein kann.

Vielleicht haben Sie heute auch einen Moment Zeit, über diese Grundlegung nachzudenken, die in der Geburt Jesu Christi geschah und die auch für uns ein Anfang ist.

Das möchte ich für Sie hoffen. Und darüber hinaus wünsche ich Ihnen ein gutes, gesegnetes und friedvolles Jahr - das Jahr 2016 n. Chr.

*Walter Kirchschräger
Seestr. 93, 6047 Kastanienbaum
walter.kirchschräger@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich